Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 18 (1908)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besuch ist. Der Gast ist gern bereit, fürlieb zu nehmen mit dem, was der Tisch gerade bietet. Es kommt ihm durchaus nicht darauf an, mit Leckerbissen versorgt oder in der schönsten Stube untergebracht zu werden. Dagegen liegt ihm ungemein viel daran, eine herzliche Freundlichkeit beim Empfangen zu bemerken, und zu fühlen, daß man ihn gern kommen sieht und nur ungern scheiden lassen wird. Der Gast wünscht wirklich keine Umstände zu machen. Es ist ihm peinlich, wenn sie doch seinetwegen gemacht werden. Warum muß denn noch erst Kuchen herbeigeschafft werden, wenn doch ein Butterbrot leichter zu machen ist? Kommt er zur Mittagsstunde, so wird wohl noch ein Teller voll Suppe für ihn übrig sein. Beim Abendessen kann die Hausfrau leichter eine Schüssel mehr auf den Tisch bringen, ohne in Verlegenheit zu geraten. Auch eine Tasse Kaffee oder Tee ist rasch bereitet. Der Gast muß nur kein hastiges Laufen, keine sorgenvolle Milne sehen, im Gegenteil, aus der zierlichen Anordnung des wenn auch einfachen Imbisses die freundliche Sorgfalt der Wirtin erkennen.

Die Begriffe der Gastfreundschaft sind weit von der früheren einfachen Grundlage entfernt worden. Unsere Vorfahren rechneten sich die Erzeigung der Gastfreundschaft zur hohen Ehre. Der Gast war für den Augenblick die Hauptperson im Hause; seine Ansprüche waren geheiligt. Er ruhte sich am Herde aus, er teilte das Mahl, er war unantastbar in seiner Würde als Gast, solange er unterm Dache des Gastgebers weilte. Dieser gab, was er hatte, und er gab es mit Freuden. „Wenig, aber von Herzen", so hat schon mancher gesprochen, der gern mehr geben wollte, als er darbringen konnte. — Möchten wir doch wieder zur größeren Einfachheit der Lebensführung zurückkehren, die es auch dem minder Begüterten erlaubt, die edle Gastfreundschaft mit frohem, aufrichtigem Herzen auszuüben! Es muß nicht auf das, was geboten wird, sondern darauf, wie etwas geboten wird ankommen.!

(Schweizer Frauen-Zeitung).

Korrespondenzen und Heilungen.

Klinische Beobachtungen
von Dr. Bévalot, Paris.

Schwerer Fall von Keuchhusten.

Die kleine H., 3 Monate alt, litt am **Keuchhusten** seit 48 Tagen, als ihre Eltern sich entschlossen die Sauter'schen homöopatischen Mittel anzuwenden um die Heilung ihres Kindes zu ermöglichen, dessen Zustand, nach dem Dafürhalten der behandelnden Aerzte, von Tag zu Tag geafhrdrohender wurde.

Die Hustenanfälle, welche am Anfange der Krankheit, nicht zu rasch aufeinander folgten, nahmen nun an Häufigkeit immer zu, trotz der Anwendung des Atropins, des Antipyrins, des Opiums, des Bromoforms, der Bepinselungen des Halses mit Cocain, ꝛc. ꝛc. Als ich gerufen wurde um das kleine Mädchen zu behandeln war die Zahl der Hustenanfälle auf 62 gestiegen in der Zeit von 24 Stunden. Der Mangel an Ruhe und Schlaf und das häufige Erbrechen hatten das Mädchen in so hohem Grade geschwächt daß ein schlimmes Ende befürchtet werden mußte.

Nachdem ich das Kind untersucht und das Bestehen einer starken Luftröhrenentzündung konstatiert hatte, verordnete ich folgende Behandlung: L 1 + N + P 1 + P 2 + P 4 + As + O 2 + A 2, 1 Verd., viertelstundlich 1 Kaffeelöffel. Umschläge auf den Rücken und die Brust mit A 2 + N + O 2 + L 3 + L 5 + B. Fl. welche alle 3 Stunden erneuert werden mußten, morgens

und abends Pannutrin. Dreimal täglich ein warmes Bad. In 24 Stunden waren die Hustenanfälle auf 41 herabgesunken und am folgenden Tage auf 29; gleichzeitig waren die Anfälle weniger heftig und hatten kein Erbrechen zur Folge, was die Nahrungsaufnahme wieder ermöglichte. Am Ende des 14. Tages der Behandlung hustete das Kind nur mehr 5—6 Mal des Tages und am 18. Tage war es vollständig geheilt.

Akute Magen-Darmentzündung.

Das Kind B., sechs Wochen alt, war seit seiner Geburt mit sterilisirter Milch ernährt worden und in seinem Wachstum zurückgeblieben als es anfing nach jeder Mahlzeit zu erbrechen und das Erbrochene bestand aus geronnener Milch welche in einer gelb-grüner Flüßigkeit von fauligem Geruch schwamm. Zu gleicher Zeit stellte sich eine hartnäckige Diarrhöe ein mit 15 — 25 Stuhlentleerungen in 24 Stunden, welche von aashaftem Geruch waren und abwechselnd von gelber, grüner und rötlicher Farbe waren und viel Darmschleim, manchmal mit Blut untermischt enthielten. Der Leib war von Darmgasen sehr aufgetrieben. Das Kind schrie beständig in Folge der sich stets wiederholenden Kolikanfälle, die ihm keine Ruhe ließen und es magerte in erschreckender Weise ab. Als der behandelnde Arzt alle gebräuchlichen Mittel umsonst angewandt und die Wirkungslosigkeit der abführenden, der antiseptischen und der stopfenden Arzneien konstatirt hatte, erklärte er den Eltern des Kindes daß keine Hoffnung mehr zu haben sei und das man sich auf den Tod desselben gefaßt machen müße.

In ihrer Angst und auf den Rat einiger Freunde entschloßen sich da die Eltern zum Sauter'schen Heilsystem und ließen mich rufen. Ich fand das kleine Kind entsetzlich abgemagert, das Gesicht von Runzeln wie das eines Greisen und von gleicher bläulicher Farbe wie die kalten Extremitäten. Die Mundhöhle war mit Soorpilzen überzogen; der Leib war aufgebläht und hart und ein beständiges Gurgeln war darin vorhanden. Sofort verordnete ich morgens und abends ein warmes Bad von 38° C., warme Einwicklungen auf den Magen und den Leib, warme Umschläge mit A 2 + N + L 3 + P 2 + O 2 + B. Fl., welche alle 3 Stunden gewechselt werden musten; täglich ein Klystier mit A 2 + N + D + Chol + O 2 + Gr. Fl. und innerlich zum trinken L 1 + N + D + Chol + A 2 + Fl., 1 Verd. Als Nahrungsregime wurde die sterilisirte Milch durch Kräutersuppen und durch Reismehlsuppen ersetzt. Nach 48 Stunden fing der kleine Kranke an ruhiger zu werden. Die Stuhlentleerungen fingen an weniger häufig zu werden und weniger sauer, die Abnahme der Leibschmerzen gestattete dem Kinde mehr Ruhe und man konnte sehen wie nach und nach die Besserung sich zeigte. Am 4. Tage wurde mit aller Vorsicht wieder etwas Milch gegeben welche gut vertragen wurde. Am 11. Tage war das Kind, welches bei der allopathischen Behandlung den Tod so nahe gesehen hatte, durch die Sauter'schen homöopathischen Mittel vollständig geheilt, worüber die Eltern sehr glücklich waren.

Infektiöse Regenbogenhautentzündung mit Bildung von Hypopyon-Eiterherd in der Hornhaut des Auges.

Frau von T. in P. war vom grauen Staar operirt worden, und zwar mit dem besten Erfolge, als sechs Wochen nach der Operation, sie in Folge einer sehr langen Automobilfahrt, von sehr heftigen Schmerzen im rechten Auge und in der ganzen rechten Kopfhälfte befallen wurde. Das Auge war der Sitz einer sehr akuten Entzündung geworden, es war große

Lichtschen vorhanden und ein unaufhörlicher Tränenfluß. Das Sehvermögen, welches nach der Operation wieder sich eingestellt hatte, nahm nochmals zusehends ab und man sah bald am unteren Rand der vorderen Kammer des Auges einen gelblichen halbmondförmigen Fleck von der charakteristischen Gestalt des Hypopyon, d. h. eines Eiterherdes in der Hornhaut. Die Regenbogenhaut war glanzlos geworden und der allgemeine Gesundheitszustand litt sehr unter dem Mangel an Schlaf und den Magenschmerzen die sich einstellten.

Der herbeigerufene Arzt konstatierte eine infektiöse Regenbogenhautentzündung mit gleichzeitigem Hypopyon und verordnete wiederholte Einträufelungen von Atropin, welche bald Linderung verschafften, aber, ebensowenig als die anderen Augenmittel, nicht im Stande waren die Infektion zu beseitigen. Als die Kranke die Erfolglosigkeit der Behandlung von drei Augenärzten eingesehen hatte, entschloß sie sich die Sauter'schen Mittel anzuwenden.

Ich verordnete Umschläge mit A 2 + N + L 5 + O 5 + Oph + B Fl. welche zweistündlich gewechselt werden mußten und dreimal täglich Eintröpfelungen in das Auge von unverdünntem Gr. und B. Fl., abwechselnd. In wenigen Stunden wurden die Schmerzen erträglicher und in 2 Tagen war die Blutfülle um die Hornhaut beseitigt. In der Zeit von 8 Tagen war das Hypopyon verschwunden und am 12. Tage nach dem Beginn der homöopatischen Behandlung wurde die Heilung vom Augenarzte selbst konstatirt.

Magenkrebs.

Frau B. in P., hatte beobachtet daß in kurzer Zeit ihre Kräfte abnahmen und sie zusehends abmagerte. Sie hatte allen Appetit verloren und hatte insbesondere einen unüberwindlichen Eckel vor allen Fleischspeisen. Die Kranke war sehr blutarm geworden und ihr Gesicht hatte eine gelbliche Farbe angenommen. Die Gegend der Magengrube war der Sitz eines beständigen, dumpfen Schmerzens, welcher nach dem ganzen Bauch ausstrahlte, dann stellte sich häufiges Erbrechen ein und das Erbrochene hatte eine schwärzliche Farbe und war dem Kaffeesatz nicht unähnlich. Beim Berühren fühlte man sofort die Gegenwart einer harten Geschwulst über deren Natur kein Zweifel möglich war. Die Aerzte, welche die Kranke sowohl in der Stadt als auch in Spitälern konsultirt hatten, hatten nichts Besseres zu tun gewußt als derselben gute Worte zum Trost zu geben. Während dieser Zeit nahm aber die Krankheit immer zu und die Kraake war mager geworden wie ein Gerippe und sah leichenblaß aus. In ihrer Verzweiflung enschloß sich die Kranke dem Rate einiger Freundinnen zu folgen und sich mit den Sauter'schen homöopathischen Mitteln zu behandeln, zu welchem Zwecke sie mich zu sich rief.

Die Behandlung begann mit L 1 + O 2 + O 5 + O 10 + L 5 + N + B Fl. in Lösung zum Trinken und mit Umschlägen von A 2 + L 5 + O 5 + R. Fl. Nachher zweimal täglich Panutrin.

Die Schmerzen und das Erbrechen hörten bald auf, aber trotzdem war die Periode der Reaktion auf die Mittel eine sehr lange und sehr peinliche; erst nach einer zweimonatlichen Behandlung konnte eine positive Besserung konstatirt werden. Aber von dieser Zeit an wurde die Rekonvaleszenz eine sehr rapide und 8 Monate nach Beginn der Behandlung konnte die Genesene ihre früheren Beschäftigungen wieder aufnehmen. Trotzdem wurde die Behandlung noch weitere 6 Monate fortgesetzt um jeden Rückfall zu vermeiden. Bis jetzt, 3 Jahre nach der Behandlung ist die Frau immer gesund geblieben.

Johannesberg, den 10. Oktober 1907.

Geehrter Herr Doktor Imfeld.

Sauter's Laboratorien in Genf.

Die Verordnung vom 12. August hat meine Schwester Antonia Pilz ganz genau gefolgt, sie fühlt sich jetzt sehr wohl und gesund sodaß sie jetzt wieder leichte Arbeiten verrichten kann. Die **Magenschmerzen** sind verschwunden, das **Herzklopfen** kommt auch nicht mehr vor. Ich bin sehr erfreut über die Kur.

Nehmen Sie meine hochachtungsvollen Grüßen und meinen herzlichsten Dank entgegen.

Anna Horn.

Hamburg, den 15. Dezember 1907.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Wie Sie sich wohl erinnern werden, sandten Sie mir im März und April dieses Jahres Ihre Bougies Organique, Einspritzungen und Streukugelchen um mich von meinem **chronischen Harnröhrenleiden** zu heilen und ich kann Ihnen heute zu meiner Freude mitteilen, das Ihre Mittel — obgleich ich eine Heilung schon nicht mehr erhoffte — mich von meinem veralteten Leiden scheinbar vollständig befreit haben.

Mit Hochachtung grüßt Sie **G. H.**

Märsbach, den 23. Dezember 1907.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Sie entschuldigen wohl mein langes Schweigen. Ich wollte nur immer abwarten, wie die Heilung mit meinem durch **tuberkulöse Knochenentzündung** verursachten großen Geschwür an meinem Bein vor sich geht. Sie wissen daß die hiesigen Aerzte eine Operation für absolut notwendig hielten. Nach dem ich bis jetzt die Kur, die Sie mir bei meinem Besuche bei Ihnen, festsetzten, befolgte, hat sich mein Bein gut gebessert. Die vier Wunden und darunter besonders die großen, sind bis jetzt zugeheilt bis auf eine derselben die noch ein wenig offen ist. Es kommt aber kein Eiter mehr daraus blos bildet sich darauf so eine dünne Haut oder Kruste die dann bei der Waschung wieder weg geht.

Innerlich wie äußerlich verspüre ich im Bein gar nichts und gebrauche ich dasselbe wieder wie früher. Blos spüre ich doch immer ein wenig die Stelle der früheren Wunden. Die Stelle selbst ist noch ein wenig geschwollen und zeigt sich die Umgebung derselben noch blau.

Ich halte aber immer das Bein doch gut verbunden.

Wie froh bin ich, daß mir dasselbe soweit so gut geheilt ist, und spreche ich Ihnen Herr Dr. dafür meinen besten Dank aus. Es ist mir dies wieder ein neuer Beweis wie Ihre elektro-homöopathischen Mittel zu schätzen sind, wenn sie richtig angewendet werden, wie es mir, durch Ihre werte und weise Anordnung möglich war.

Und nun möchte ich Sie nochmals gütigst bitten, mir Ihren weiteren Rat zu erteilen, so daß meine Heilung so wie ich es hoffe vollständig wird.

Ihnen nochmals bestens dankend verbleibe mit aller Hochachtung und grüße,

Ihr Ergebener **Joseph Hunig.**

Inhalt von Nr. 9 der Annalen

Jugend und Enthaltsamkeit (Schluß). — Die Herrschaft des Messers. — Tierquälerischer Sammeleifer. — Friedfertigkeit. — Warum schläft man auf der linken Seite schlecht?. — Süße Milch als Heilmittel. — Korrespondenzen und Heilungen: Herzerkrankung; Keuchhusten; Krämpfe; Schmerzanfall; Nervenschmerzen; Schmerzen im Knie; unregelmäßige Menstruation; tüchtiger Husten; Lungenschmerzen; Blutungen; Magenschwäche; Gicht; Drüsen; Ohrenfluß.